

# Einer musste es ja tun



**Premiere „Judas“ von Lot Vekemans im Meraner TidA: Die Geschichte um den „Verräter schlechthin“, einmal aus seiner Sicht dargestellt.**

**Ein Theatermonolog, der es in sich hat, nichts beschönigt, aber die Rolle der Figur als Bestandteil der Heilsgeschichte beleuchtet.**

**MERAN** (ehm) Er erzählt in Gedankenschleifen, setzt immer wieder neu an, sucht sein Publikum einzubeziehen, obwohl die Geschichte alt und bekannt ist: Seine Sicht allerdings, unverbindlich, niemand muss ihm glauben – aber zuhören. Dass sein Name, auf den er so stolz war, seit 2000 Jahren für den schlimmsten Verrat steht, ist bitter, war jedoch unvermeidlich. Denn: Ohne ihn hätte „der Meister“ wohl nicht die Prophezeiung erfüllen können, oder? Und: „Wenn einer die Sünde der Welt auf sich genommen hat, dann war ich das.“

Der Monologtext der niederländischen Dramatikerin Lot Vekemans (2007) ist ungewöhnlich, eine spitzfindige Annäherung an eine seit jeher verhasste Figur, einem Schauspieler anvertraut, der ein Gespräch aufbauen will, sich rechtfertigen, nicht nur für sich rasonieren. Der Platters-Song „Onlyyou“ soll anfangs lockere Stimmung hervorrufen; beim Einstieg mit betagten Witzchen sorgt die Regie (Alexandra Wilke) für Applaus und/oder Gelächter aus der Konserve. Das Bühnenbild –

der Name in großen Holzblöcken, die sich verschieben und neu zusammensetzen lassen, von Judas zu Jesu bis zum Kreuz – ist jedenfalls eine schöne Idee (von Walther Thaler, gebaut vom bewährten Robert Reinstadler), die den Monolog auch durch Aktion belebt.

Markus Westphal geht in dieser Rolle auf, zieht verschiedene Register, bleibt vordergründig im nachlässigen Konversationston, ereifert sich mitunter und steigert Ernst und Intensität, schwelgt in Erinnerungen an die drei besten Jahre seines Lebens in Gefolgschaft des Meisters, an persönliche Hingabe und gemeinsame Er-

lebnisse, dann jedoch an die Enttäuschung, die auf den triumphanten Einzug in Jerusalem folgte. Nur Zweifel führt zur Tat, Glaube allein macht bequem, findet er; und den Fehler habe er ja eingestanden, die 30 Silberlinge zurückgeben wollen an die Heuchler, die sich selber nichts getraut hätten. Um dann, angesichts des Kreuzes, noch vor IHM in den Tod zu gehen. Eine souveräne Leistung, die dem Schauspieler viel abverlangt – sogar den (im Text angelegten, eher deplatzierten) Hänger bei der Suche nach dem Ticketpreller im Publikum.

► weitere Spieltermine bis 26. Februar, Info: [www.tida.it](http://www.tida.it)

**Fragt sich, ob seine Rechtfertigung ankommt: Markus Westphal als Judas.**

